

Zur Erschließung von Kultur in literarischen Texten aus translationsrelevanter Sicht (am Beispiel der deutschen Übersetzung der Erzählung „Таку вже Бог долю судив“ von Mychajlyna Roschkewytsch)

Die „kulturelle Wende“ in der Translationswissenschaft lässt die Translation als Kulturtransfer, als Mittel der interkulturellen Kommunikation betrachten. Was ist aber unter Kultur zu verstehen? In welcher Form werden kulturspezifische Handlungsweisen, Bedeutungen und Weltbilder in den Texten repräsentiert? Die Fragen bleiben immer noch strittig und offen.

Der Beitrag ist der Frage der Erschließung und Interpretation kultureller Bedeutungen im literarischen Ausgangstext und deren Wiedergabe im Zieltext gewidmet. Um diese Frage zu beantworten, wird der meist intuitiv gebrauchte und aus anderen Wissenschaften „hinzugewanderter“ Begriff der Kultur aus der translationsrelevanten Perspektive systematisch erfasst. Auf Grund der Analyse der bestehenden Auffassungen wird im Aufsatz die eigene translatorische Definition des Kulturbegriffs entwickelt. Diese ermöglicht das Modellieren des kulturellen Hintergrundwissens des Übersetzers, damit er kulturelle Bedeutungen im Ausgangstext verstehen und diese adäquat im Zieltext wiedergeben kann.

Im Rahmen des kognitiv-kommunikativen Ansatzes wird der literarische Text als ein integratives Megakonzept aufgefasst, welches eine hierarchische Struktur mit drei Schichten aufweist: einer begrifflichen, einer bildlichen und einer wertenden. An einem ukrainischen literarischen Text und deren deutschen Übersetzung wird die Anwendung der Methodik des Schichtmodells des Konzeptes zur Erschließung kultureller Bedeutungen veranschaulicht. Anhand der vergleichenden Analyse des ukrainischen Ausgangstextes und des deutschen Zieltextes werden Beispiele für kulturelle Asymmetrien behandelt und übersetzerische Lösungen zur Überbrückung kultureller Unterschiede besprochen.

Die Ergebnisse der Arbeit sind, dass sich kulturelle Bedeutungen auf allen drei Schichten des integrativen Megakonzeptes des literarischen Textes erschließen lassen. Auf begrifflicher Schicht werden denotative Bedeutungen von expliziten Kulturelementen im Text analysiert. Bildliche Schicht setzt die Entschlüsselung von kognitiven Metaphern voraus, die zu Grunde von sprachlichen Bildern liegen. Auf wertender Schicht werden kulturelle Bedeutungen anhand der Analyse impliziter und expliziter Bewertungshandlungen erschlossen. Der Vergleich des integrativen Megakonzeptes des Beispieltextes und dessen Wiedergabe in der Übersetzung lässt die meisten Inkongruenzen in der bildlichen Schicht infolge gewisser Nichtdeckungsähnlichkeit in den Weltbildern der ukrainischen und deutschen Sprach- und Kulturgemeinschaften nachweisen.

Schlüsselwörter: Kulturbegriff, kulturelle Bedeutungen, der literarische Text, integratives Megakonzept

On the Problem of Detection of Culture in Literary Texts from the Translation-Relevant Perspective (on the Material of the German Translation of the Story “The Destiny was in the hands of God” by Mikhaïlina Roshkevich)

The “cultural turn” in the translation studies makes it possible to consider translation as a culture transfer, as a means of intercultural communication. But what is meant by culture? How are the culture-specific actions, meanings, and worldviews represented in the texts? The questions still remain debatable. The paper is devoted to the problem of detection and interpretation of cultural meanings in the literary source text and their transference to the target text. Through the analysis of the existing

conceptions, here we develop our own translational definition of the concept “culture” from the translation-relevant perspective. This enables the modeling of translators’ cultural background knowledge, so that they can understand cultural meanings in the original and reproduce them adequately in the translation.

Within the cognitive-communicative approach, we define the literary text as an integrative mega-concept having a hierarchical structure of three layers: conceptual, image, and evaluative. The application of this methodology is illustrated on the material of a Ukrainian literary text and its German translation. On the basis of comparative analysis of the Ukrainian original and the German translation, we consider the examples of cultural asymmetries and discuss certain translation solutions for bridging cultural differences. Thus, cultural meanings can be revealed at all three layers of the integrative mega-concept of the literary text. At the conceptual layer, denotative meanings of explicit cultural elements in the text are analyzed. The image layer presupposes decoding of cognitive metaphors, which are the basis of linguistic images. At the evaluative layer, cultural meanings are identified through the analysis of implicit and explicit evaluation actions. The comparison of the integrative mega-concept of the source text and its reflection in the translation reveals most of the incongruities in the image layer as a result of a certain non-congruence in the worldviews of the Ukrainian and German linguocultural communities.

Keywords: the concept of culture, cultural meanings, literary text, integrative megaconcept

Author: Tetiana Liashenko, Ivan Franko National University of Lviv, str. Universytetska, 1, 79000 Lviv, Ukraine, e-mail: tetyana.lyashenko@lnu.edu.ua

Received: 30.11.2020

Accepted: 10.5.2021

1. Einleitung

Kultur als zwischen den Wissenschaften „wandernder Begriff“ wird auch zu einem zentralen Begriff der modernen Translationswissenschaft. Dieser wird aber meistens intuitiv und auf Grund der Definitionen aus anderen Wissenschaften gebraucht, die einen interkulturellen Vergleich voraussetzen.

Die Frage des Kulturverständnisses ist ein viel diskutiertes und strittiges Thema, unter anderem im deutschsprachigen Raum. Bachmann-Medick hat im Band „Cultural Turns“ einen Überblick über plurale Konzepte des Kulturellen und entsprechende Analysekatoren gegeben. Die deutsche Literatur- und Kulturwissenschaftlerin hebt das neue dezentrierte Kulturverständnis hervor, in dem Kultur nicht mehr als „originale“ und besondere Lebenswelt, als eine geschlossene traditions- und identitätssichernde Instanz erscheint, sondern als „hybride“, unreine, vermischte Erfahrungs- und Bedeutungsschichtung konzipiert wird (Bachmann-Medick 2009: 248). Albrecht hat in seiner Arbeit „Kultur‘ und Kulturwissenschaft“ seine Vorstellungen von der Bedeutung der Kultur und der Kulturwissenschaft für die Translationswissenschaft sowie für die Translationspraxis deutlich gemacht. Der deutsche Sprachwissenschaftler bestreitet die Nützlichkeit der Erkenntnisse der Kulturwissenschaft, der Handlungstheorie und der Kognitionswissenschaften für Übersetzungsforschende und Übersetzende nicht, spricht aber von der Gefahr „[...] allzu großzügig über das ‚Praktisch-Träger‘ hinwegzusehen, das den sprachlichen und textlichen Strukturen anhaftet, mit denen es der Übersetzer zu tun

hat“ (Albrecht 2017: 88). Der Wissenschaftler behandelt die Definition der Kultur von Göhring, auf die sich Übersetzungsforschende häufig berufen: Kultur ist all das, was man wissen, beherrschen und empfinden können muss, um beurteilen zu können, wo sich Einheimische in ihren verschiedenen Rollen erwartungskonform oder abweichend verhalten, und um sich selbst in der betreffenden Gesellschaft erwartungskonform verhalten zu können. Diese Definition findet Albrecht nur auf kulturspezifische gesellschaftliche Rollenerwartungen eingeengt (Albrecht 2017: 74). Dengscherz in ihrer Fallstudie „Kampf der Kulturbegriffe?“ beleuchtet das Problem des Umgangs mit dem Begriff Kultur und weist darauf hin, dass dieser im Fachdiskurs auf unterschiedliche und teilweise widersprüchliche Konzepte bezogen wird. Die Translationswissenschaftlerin plädiert dabei für die Unterscheidung von zwei Dimensionen des Kulturbegriffs, nämlich der inhaltlichen und der extensionalen. Die Autorin macht darauf aufmerksam, dass ein undifferenzierter Umgang mit dem Begriff Kultur zu gravierenden Problemen beim Forschen führen kann (Dengscherz 2018). Floros betrachtet im Band „Kulturelle Konstellationen in Texten“ die Problematik der kulturellen Elemente in Texten und entwickelt das theoretische Konzept der kulturellen Konstellationen als zusammenhängender Aktualisierungen von systematisch vermittelbarem kulturellem Wissen. Dieses Konzept ermögliche nach der Meinung des Autors die Entwicklung einer Methode für die Übersetzung von Kultur in Texten (Floros 2002).

Heutzutage ist allgemein anerkannt, dass Translation nicht nur als Übertragung von Sprachen und Texten zu betrachten ist. Literarische Übersetzung wird als Mittel der interkulturellen Kommunikation und als Kulturtransfer aufgefasst, unter welchem Prozesse der interkulturellen Übertragung und Vermittlung kultureller Artefakte wie Texte, Diskurse, Medien und Praktiken zwischen kulturellen Systemen verstanden werden (Nünning/Nünning 2008: 318).

Abgesehen von der Tatsache, dass kulturwissenschaftlich orientierte Ansätze in linguistischen und translationswissenschaftlichen Studien immer mehr an Boden gewinnen, wird der translationsrelevante Kulturbegriff noch nicht systematisch erfasst. Bis zum jetzigen Zeitpunkt wurde auch kein konsequentes, übersichtliches und operationalisierbares kulturwissenschaftliches Übersetzungskonzept entwickelt. Forschungsdefizite bestehen in der Frage nach der Form, in welcher kulturspezifische Handlungsweisen, Bedeutungen und Weltbilder in den übersetzten Texten repräsentiert werden. Wir stimmen Bachmann-Medicks These zu, dass sich kulturelle Bedeutungen niemals aus einzelnen Textelementen, Schlüsselbegriffen oder Symbolen erschließen lassen, sondern erst aus den umfassenderen Bezügen auf ihre soziale Verwendung und kulturelle Selbstausslegung zu deuten sind (Bachmann-Medick 2009: 242–243). Fremdkulturelle Elemente werden im Hinblick auf Kontextualisierung, d. h. bezogen auf kulturelle Bedeutungszusammenhänge und auf die soziale Gesellschaftsorganisation ausgedeutet. Übersetzung wird somit zur Übertragung fremder Denkweisen, Weltbilder und differenter Praktiken.

Wir stützen uns auf die Analyse der angeführten Auffassungen, um einen differenzierten translatorischen Kulturbegriff zu entwickeln. Diesbezüglich finden wir von sieben kulturellen Wenden nach Bachmann-Medick den „interpretive“, den „translational“ und den „linguistic turns“ von Bedeutung. Für literarische Übersetzung ist aus unserer Sicht die Metapher von der „Kultur als Text“ anwendbar, die in der Vielfalt konkurrierender Kulturbegriffe bevorzugt wird. In Lotmans Ansatz wird Kultur als weiter kultursemiotischer Textbegriff aufgefasst. Jedes Artefakt, das eine Funktion ausübt und eine codierte Botschaft enthält, kann nach der Auffassung des Kultursemiotikers als Text wahrgenommen werden (Lotman 2010). Die vielschichtige Überschneidung verschiedener Texte, in unserem Falle im literarischen Text, ergibt eine Semiosphäre, die einen Weltausschnitt verfügbar macht.

Vor diesem Hintergrund möchten wir unsere translationsrelevante Definition der Kultur darlegen: Kultur ist ein hierarchisch aufgebautes System von materiellen, geistigen und sozialen Werten einer Sprach- und Kulturgemeinschaft, welche deren Spezifik der Weltauffassung, des gesellschaftlichen Lebens und des Alltags im Vergleich zu den anderen Sprach- und Kulturgemeinschaften reflektieren. Kultur schlägt sich in der Sprache und im Text als spezifisches sprachlich kodiertes Weltbild und als Darstellungsobjekt nieder. Sie wird durch den interkulturellen Dialog weitergegeben, welchen die Translation als Kulturtransfer und Translator als Experte in der Deutung eines komplizierten Systems von Sinn und Bedeutungen der Ausgangs- und der Zielkultur ermöglichen.

Unsere Intention ist, folgende zentrale Forschungsfrage zu beantworten: Wie lassen sich kulturelle Bedeutungen in literarischen Texten erschließen, um in der Übersetzung wiedergegeben zu werden.

2. Zielsetzung, Forschungsmaterial und Methoden

Diese zentrale Forschungsfrage erfordert Antworten auf weitere Fragen. Es soll untersucht werden, welche Texte der Kultur im literarischen Text abgebildet werden können. Dabei soll aufgezeigt werden, wie der literarische Text einen Bezug auf den kulturellen Kontext aufweist, in dem er geschaffen wird und/oder den er darstellt. Gleichzeitig muss geprüft werden, auf welchen Textebenen sich kulturelle Bedeutungen erschließen lassen und was deren sprachliche Marker sind.

Der literarische Text wird in dieser Studie im Rahmen des kognitiv-kommunikativen Ansatzes in Anlehnung an Andriienko als ein integratives Megakonzept aufgefasst (Andriienko 2017), für dessen Umreißen die Methodik des Schichtmodells des Konzeptes geeignet ist. Als eine hierarchische Struktur besteht das Megakonzept des literarischen Textes aus drei Schichten: einer begrifflichen, einer bildlichen und einer wertenden. In dieser Untersuchung wird die Hypothese entwickelt und an einem Textbeispiel getestet, dass sich kulturelle Bedeutungen auf verschiedenen Schichten des integrativen Megakonzeptes erschließen lassen.

Die ukrainische volkstümliche Erzählung „Таку вже Бог долю судив“ (‘Das Schicksal lag in Gottes Hand’) der galizischen Schriftstellerin und Folkloristin Mychajlyna Roschkewytsch erschien 1884 in Lolyn, einem Dorf im Kreis Dolina im Kronland Galizien und Lodomerien. Die Schriftstellerin lebte hier und bildete das Leben des Dorfes in mehreren essayistischen Texten ab.

In der Erzählung wurde das schwere Schicksal einer Frau auf dem Lande in Galizien dargestellt. Eine junge Frau in einem kleinen Bergdorf ist frühzeitig gestorben. Ihre tragische Geschichte wird bei der Totenwache von einer Freundin der Verstorbenen erzählt. Marijka wurde zur Heirat mit einem Mann gezwungen, den sie nicht liebte. Da sie den Geliebten nicht vergessen konnte, wurde sie von ihrem Mann oft geschlagen. Unglückliche Ehe, harte Arbeit und Prügelei haben ihr das Leben verkürzt.

Den Einfluss des kulturellen Kontextes der damaligen Zeit kann man an der Problematik der Erzählung, dem Ideengehalt und den literarischen Bildern des Textes „ablesen“. Die Dimension der Kultur des Textes ist ein gewisses tertium comparationis zwischen der fiktiven Welt der Erzählung und dem kulturellen Kontext Galiziens Ende des 19. Jahrhunderts. 1887 wurde die Erzählung im Frauenalmanach „**Перший вінок**“ (‘Der erste Kranz’) publiziert (Kobrynska 1887). In diesem Sammelband ging es zum ersten Mal in Galizien und in der ganzen Ukraine um die Stellung der Frau in der Gesellschaft.

Einige Texte aus diesem Schriftendenkmal, darunter auch die analysierte Erzählung, wurden ins Deutsche übersetzt und im Sammelband „Schwester, leg die Flügel an!“ veröffentlicht (Roschkewytsch 2019).

3. Erschließung von kulturellen Bedeutungen: Analyse aus translationsrelevanter Sicht

Die **begriffliche** Schicht des integrativen Megakonzeptes der Erzählung bilden sachliche Informationen im Text. Dazu zählen Sujet und Komposition, die Anzahl der Figuren, deren demografische Charakteristika (Alter und Gender). Kulturelle Informationen in der begrifflichen Schicht werden durch die Analyse der denotativen Bedeutungen im Text erschlossen. Lexikalische Marker beziehen sich auf die Kategorien Mensch/Zeit/Ort (Anthroponyme und Toponyme, Realienbezeichnungen, Historizismen und archaische Lexik, Dialektismen). Die vergleichende Analyse der begrifflichen Schicht des Ausgangstextes (AT) und des Zieltextes (ZT) ergibt keine wesentlichen Unterschiede. Allerdings ist ein soziales Merkmal der Figuren, und zwar der bojkische Dialekt, verlorengegangen. Bei der Wiedergabe von Realienbezeichnungen und Archaismen lassen sich gewisse Verluste in Bezug auf das lokale und zeitliche Kolorit feststellen.

Die Erzählung enthält mehrere Belege für Traditionen, Bräuche und Rituale, die mit der Eheschließung und dem Leben der Frau in der Ehe verbunden sind. Roschkewytsch skizziert die Rolle der Ehe als Institution im damaligen Galizien. In der ukrainischen Kultur war die Ehe eine wichtige Voraussetzung für das erfolgreiche

Leben einer Frau, damit sie ihre Rollen als Frau, Hausfrau und Mutter ausüben und den sozialen Status eines vollwertigen Mitglieds der Gesellschaft erlangen konnte.

Die Hauptfigur Marijka durfte ihren Geliebten nicht heiraten, weil er der fünfte Sohn in seiner Familie war und ihm kein Boden vererbt wurde, auf dem man das eigene Haus aufbauen konnte. Mit ihrer Mitgift hat sie Wasyl, einem Mann aus einer wohlhabenden Familie, gefallen. Nach der ukrainischen Tradition bringt die Frau *віно* → *Mitgift* in die Ehe ein, ein Heiratsgut, das im privaten Besitz der Frau bleibt.

Bei der Eheschließung wurde die Braut als eine passive Partei gesehen. Dafür gibt es mehrere Verweise im Text: Marijka wurde verheiratet, Wasyl nahm sie zur Frau, sie wartete auf Brautwerber, ihr Schicksal hing von der Initiative des Bräutigams und dem Willen des Vaters ab. Der Wille des Vaters bedeutete aber keine Willkür, sondern wurde durch rein wirtschaftliche Gründe bedingt. Nach der volkstümlichen Vorstellung galt die Ehe vor allem als ein gemeinsamer Haushalt und die Eheschließung erinnerte an eine vertragliche Vereinbarung (Kis 2017), die nach einem alten Brauch per Handschlag besiegelt wurde: *Уплескали тому нещасливу сватібу* → *So kam man bei dieser unglücklichen Brautwerbung per Handschlag überein*.

Im Text wird das Heiratsritual *заповідь голосять* → *das Aufgebot verkünden* erwähnt, welches es an manchen Orten in der Westukraine als Einfluss alter katholischer Tradition immer noch gibt: An drei aufeinanderfolgenden Sonntagen wird im Gottesdienst in der Kirchengemeinde das Aufgebot verkündet und dadurch einer bevorstehenden Eheschließung einen öffentlichen Status verliehen.

Am Hochzeitstag werden Marijka, deren Mutter längst verstorben ist, von ihren Brautjungfern *сирітські нічні* → *Klagelieder über das böse Schicksal* vorgesungen. In der ukrainischen Heiratskultur singt man bei den sozialen Riten der Brautwerbung, Verlobung und Trauung gern Brauchtumslieder, darunter auch Lieder über das böse Schicksal eines Waisenkindes.

Die traditionelle Hochzeit in der Ukraine ist ein Schauspiel mit vielen Brauchtumsrollen. Der Bräutigam Wasyl wird am Hochzeitstag von *староста* → *Brautwerber (Starost)*, dem Mann, der bei der Heirat vermittelt und als der wichtigste Hochzeitsführer gilt, und von *сваху* → *Hochzeitsführerinnen (Swachy)*, den verheirateten weiblichen Verwandten begleitet. Diese Realienbezeichnungen wurden in der Übersetzung durch ein naheliegendes Äquivalent ersetzt und zur Beibehaltung des nationalen Kolorits in den Klammern transkribiert.

Roschkewytsch zeichnet wahrheitsgetreu den Alltag in einem kleinen Bergdorf. Auf die Alltagskultur weisen viele kulturspezifische Realienbezeichnungen hin: Gegenstände des Alltags (*торбинки* → *Knappsack*), Räumlichkeiten (*хата курна* → *Haus ohne Rauchabzug*), Essen (*комашня* → *Totenmahl*) und Getränke (*горілка* → *Schnaps*), Kleidung (*рубатка* → *Brautkleid*) und Maßeinheiten (*по чвертині вівса* → *je zwei Sester Hafer*). Im Text kommen auch Realienbezeichnungen vor, die soziales (*війт* → *Gemeindeälteste*) und kirchliches (*ксьондз* → *Pfarrer*) Gemeindeleben von Bauern abbilden. Als eine Form der Unterhaltung von unverheirateten Leuten in der

Freizeit werden *вечерниці* → *Vetschornytsi* (*gesellige Abende*) mit Tanz und Musik erwähnt.

Als Objekte der Volkskunst, kommen in der Erzählung einige Volkslieder über das Schicksal der ukrainischen Frau vor. Der Text enthält zwei Scherzlieder, die Marijka dem ungeliebten Wasyl vor und nach der Heirat singt, und ein Liebeslied, das Adam und Marijka einander widmen. In diesem Dialoglied geht es um die Schönheit der ukrainischen Frau und um die Liebe.

Die **bildliche** Schicht des Megakonzepts der Erzählung bilden verschiedene sprachlich-semantische (Phraseologismen, Idiome, Symbole, Sinnsprüche) und sprachlich-stilistische Bilder (Tropen und Figuren) als sprachlich kodierte Weltbilder. Das sind perzeptive Bilder der Figuren (das Äußere, Bewegungen, Beziehungen, Gemütszustände), der Natur und andere Bilder, die als Produkte des bildhaften und bildlichen Denkens der Ukrainer deren Interpretation der objektiven Wirklichkeit widerspiegeln. Kulturelle Informationen werden durch die Analyse der konzeptuellen Metaphern erschlossen. Änderungen bei der Wiedergabe der bildlichen Schicht des Megakonzepts weisen beispielsweise einige bildliche Charakteristika der Figuren (das Äußere) und andere Bilder des AT auf, was im Weiteren veranschaulicht wird.

Im Text kommt der gängige idiomatische Ausdruck vor *мати спить уже вічним сном* → *Mutter ist für immer eingeschlafen*. Sowohl in der ukrainischen als auch in der deutschsprachigen Sprach- und Kulturgemeinschaften wird der Tod eines Menschen euphemistisch mit dem Schlaf assoziiert. In diesem Fall geht es um eine konzeptuelle Metapher TOD – SCHLAF, deren sprachliche Realisierung kulturspezifisch ist. Im ukrainischen Beispiel wird im idiomatischen Ausdruck der Zustand, in der deutschen Übersetzung hingegen die Zustandsveränderung betont. Zwar kommt das Bild ‚den ewigen Schlaf schlafen‘ den deutschsprachigen Sprachbenutzern bekannt vor, ist aber im Vergleich zu dem deutschen Ausdruck *für immer einschlafen* weniger gebräuchlich. Der letztere ist dem ukrainischen Idiom bezüglich der Frequenz äquivalent und wurde deshalb als Übersetzungsvariante vorgeschlagen. Das weitere Beispiel *жаль кроїть єге серце* → *der Kummer brach ihm das Herz* weist darauf hin, dass das Herz von Ukrainern als Stoff konzeptualisiert wird: ‚Kummer zerschneidet sein Herz‘. Bei dem metaphorischen Bild des Zerschneidens liegt der Quellenbereich in der Realität, weil man Muskeln und somit auch das Herz zerschneiden kann. In der deutschen Sprache hat sich das Sinnbild des Brechens durchgesetzt, wo das Herz mit etwas Hartem bzw. Sprödem assoziiert wird.

Stehende volkstümliche Vergleichsformen in der Erzählung reflektieren ästhetische und soziale Werte der Ukrainer. In dem Vergleich *очи великі, сині, а веселі, як у яструба* wird die Schönheit und das heitere Wesen von Marijka hervorgehoben. Da der metaphorische Vergleich mit dem Raubvogel ‚Die Augen groß, blau, und heiter wie bei Habicht‘ der deutschsprachigen Sprach- und Kulturgemeinschaft fremd vorkommt, wurde er in der Übersetzung durch den Vergleich *heiter wie ein schöner Morgen* wiedergegeben. Die deutschsprachigen Leser werden ein junges lebendiges

und fröhliches Wesen ehe mit dem schönen Morgen vergleichen. Es gibt bspw. im Deutschen einen Spruch als Geburtstagswunsch: *Heiter wie ein schöner Morgen, soll dein Leben sein!* In einem anderen Vergleich wird der alte Vater der verstorbenen Marijka mit Hilfe des stehenden Vergleichs *сивий як голуб* beschrieben, wo sein graues Haar mit dem grau-weißen Gefieder des Tauben verglichen wird. Der deutschsprachigen Sprach- und Kulturgemeinschaft ist diese Komparation auch fremd, deshalb wurde sie in der Übersetzung durch das Kompositum *schlohweiß* ersetzt, wo die graue Haarfarbe mit den weißen Hagelkörnern assoziiert wird. In angegebenen Beispielen ist die Natur für beide Sprach- und Kulturgemeinschaften eine Quelle für phraseologische Komparation. Die Ukrainer vergleichen somit Menschen mit der Tierwelt, die Deutschsprachigen hingegen mit den Naturerscheinungen.

Der Sinnspruch *Таку вже їй Бог долю судив* in der Bedeutung ‚So ein Schicksal hat ihr Gott bestimmt‘ ist ein symbolhafter Titel und Leitmotiv der Erzählung, das darauf deutet, dass die Frau in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch nicht in ihrem Leben mitbestimmen durfte. Dieser Sinnspruch wurde in der Übersetzung durch den deutschen Spruch *Ihr Schicksal lag in Gottes Hand* mit vergleichbarem Sinn, dass das menschliche Leben von Menschen nicht beeinflussbar ist, ersetzt. Die oben analysierten Beispiele bestätigen die These von einem universellen, kulturübergreifenden Charakter vieler menschlicher Erfahrungen, ihre sprachliche Realisierung ist hingegen oft kulturabhängig.

Die **wertende** Schicht des Megakonzepts der Erzählung umfasst **a)** deren Ideengehalt (Unterstellung und passive Rolle der ukrainischen Bäuerin in der Ehe) und rekonstruierte axiologische Werte; **b)** gesellschaftlich-politischen Wert (realistische Darstellung eines schweren Schicksals der Frau auf dem Lande) und **c)** ästhetischen Wert (wahrheitsgetreue Bilder des Bauernlebens, in Liedern verkörperte Volksweisheit).

Informationen über die Werte der Sprach- und Kulturgemeinschaft der Autorin und ihre eigenen Werte, nach denen die Figuren, ihr Verhalten und Ereignisse in der Erzählung bewertet werden, können durch die Analyse impliziter und expliziter Bewertungshandlungen erschlossen werden. Zu den Mitteln der Verbalisierung von Werten zählen: axiologische Lexik (Namen von Konzepten, deskriptiv-bewertende Lexeme), Aussagen mit dem Charakter der Sinnsprüche und der deitiven Modalität, Wiederholungen u. a.

Werturteile beziehen sich z. B. auf das Verhalten der Hauptfigur als Schwiegertochter. In der bäuerlichen Familie galt die Schwiegertochter vor allem als zusätzliche Arbeitskraft, deren Alltag mit rastloser Arbeit unter Anleitung der Schwiegermutter als der Haupthausfrau ausgefüllt war. Marijkas Haltung, die nach der Zwangsheirat so unglücklich war, dass sie weder arbeiten noch schlafen konnte, wurde von den Familienmitgliedern ihres Mannes missbilligt: *На Марійку цілою хатою дивлять ся кривим оком, ба, починають уже сварити, що Марійка хати не держить ся* → *Alle Hausangehörigen sahen sie scheel an, man begann sogar schon zu schimpfen, dass sie nicht zur Familie hält.*

Das Oberhaupt in den ukrainischen Bauernfamilien war der Mann, seine Ehefrau musste gehorsam sein und ihm treu bleiben. Als Wasyl erfahren hat, dass sich Marijka heimlich mit ihrem Geliebten sah, begann er seine Frau zu schlagen. Sie suchte Schutz bei ihren Verwandten, die aber aus Furcht vor Schande und Missbilligung von anderen Gemeindemitgliedern Marijka zu ihrem Mann zurück schickten: *Але тато собі гадають, що на що їм клопоту на здорову голову, аби їй той ще коли виганьбив добре, – тай кажуть їй, аби собі йшла* → *Mein Vater meinte aber, dass er sich keine Unannehmlichkeiten zuziehen wolle, denn Wasyl könne ihm noch große Schande bereiten, – so sagte er zu ihr, sie solle gehen.* Dieser Hinweis im Text zeugt davon, dass die öffentliche Meinung die Untreue der Frau in der Ehe scharf verurteilt hat.

Kulturelle Informationen über die Werte können auch implizit an den Text angelegt sein. Aus der Beschreibung dessen, wo die Anwesenden bei der Totenwache Platz nahmen, kann man schließen, dass Alter, Erfahrung und Weisheit besonders geehrt werden: *старші господарі сидять на лавиці під образами* → *ältere Herren saßen auf der Bank unter den Heiligenbildern.* Als ein weiteres Beispiel gilt im Text ein implizierter Hinweis darauf, dass der Boden damals das wertvollste Gut war. Der schlaue Bauer Byrtschak verheiratete seine Töchter ohne ein Stück Boden nur mit schönem Vieh als Mitgift. Das ganze Landstück ist aber seinem Sohn geblieben: *але поля нігде не дав і одну скибу, все лишив для сина* → *doch keine Spanne Erde breit gab er auch nur einer – alles überließ er seinem Sohn.*

Mit Marijkas Familie ist Unglück passiert: Der Bauernhof ihres Vaters wurde von Wasyl angestiftet und ist völlig abgebrannt. Der Familie, die alles verloren hat, wurde mit Unterkunft und Sachspenden geholfen: *Християне скидають ся по чвертині вівса, кождий дає, що хто може* → *Alle guten Christen legten je zwei Sester Hafer zusammen, jeder gab, was er konnte.* Dieser im Text erwähnte Brauch impliziert die Nächstenliebe als ein helfendes Handeln für andere Menschen. Niemand kann gegen Unheil sicher sein. Aus diesem Grund hat man freiwillig geholfen, mit der Hoffnung darauf, in der Not selbst unterstützt zu werden.

Der Vergleich der wertenden Schicht des Megakonzepts der Erzählung und der Übersetzung ergeben gemeinsame Grundwerte der ukrainischen und deutschen Kulturgemeinschaften. Das sind Wertvorstellungen, die weltweit einheitlich sind, oder den Kulturen mit christlichen Wurzeln eigen sind: Treue in der Liebe, Nächstenliebe und Mitleid gegenüber den Menschen in Not u. a.

4. Schlussfolgerungen

Zusammenfassend lassen sich folgende Ergebnisse herausstellen. Die in diesem Beitrag entwickelte translationsrelevante Definition der Kultur kann kulturelles Hintergrundwissen des Übersetzers modellieren, welches für sein Verständnis von kulturellen Bedeutungen im AT einerseits und deren adäquate Wiedergabe im ZT

andererseits wichtig ist. Der literarische Text kann andere Texte der Kultur abbilden wie Traditionen, Bräuche, Rituale, Verhaltens- und Denkmuster, Gegenstände der Alltagskultur, sprachlich kodierte Weltbilder und Objekte der Kunst. Die oben angeführten Argumente weisen nach, dass sich kulturelle Bedeutungen auf allen drei Schichten des integrativen Megakonzeptes des literarischen Textes erschließen lassen: Auf begrifflicher Schicht durch die Analyse der denotativen Bedeutungen von expliziten Textelementen wie bspw. Anthroponyme und Toponyme, Realienbezeichnungen, Historizismen und archaische Lexik, Dialektismen; auf bildlicher Schicht durch die Analyse von kognitiven Metaphern, die zu Grunde von sprachlich-semanticen und sprachlich-stilistischen Bildern liegen; auf wertender Schicht anhand der Analyse impliziter und expliziter Bewertungshandlungen. Die vergleichende Analyse des integrativen Megakonzeptes der Erzählung und dessen Wiedergabe in der Übersetzung hat keine wesentlichen Unterschiede in der begrifflichen und der wertenden Schichten ergeben. Die meisten Inkongruenzen lassen sich in der bildlichen Schicht infolge gewisser Nichtdeckungsähnlichkeit in den Weltbildern der ukrainischen und deutschen Sprach- und Kulturgemeinschaften nachweisen. Bei der Erschließung und Interpretation von kulturellen Bedeutungen sollte der Übersetzer die kulturellen, historischen und sozialen Bezüge beachten.

Literaturverzeichnis

- ALBRECHT, Jörn. „Kultur‘ und Kulturwissenschaft. Ihre Bedeutung für die Translationswissenschaft und für die Translationspraxis“. *Kultur und Übersetzung. Studien zu einem begrifflichen Verhältnis*. Hrsg. Lavinia Heller. Bielefeld: transcript, 2017, 65–91. Print.
- ANDRIENKO, Tetiana. *Stratehii v interaktsiinii modeli perekladu (na materialii perekladu anhlo-movnykh prozovykh ta dramaturhichnykh tvoriv ukrainskoiu ta rosiiskoiu)*. D.Sc. Dissertation. Kyjivskij nacionalnij universytet imeni Tarasa Shevchenka. Kyiv, 2017. Print.
- BACHMANN-MEDICK, Doris. *Cultural Turns: Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2009. Print.
- DENGSCHERZ, Sabine. „Kampf der Kulturbegriffe? Eine Fallstudie zum wissenschaftlichen Schreiben über ‚Kultur‘ im BA-Studium ‚Transkulturelle Kommunikation‘“. *HERMES – Journal of Language and Communication in Business* 58 (2018): 231–256. <https://doi.org/10.7146/hjcb.v0i58.111688>. 13.3.2021.
- FLOSOS, Georgios. *Kulturelle Konstellationen in Texten. Zur Beschreibung und Übersetzung von Kultur in Texten*. Jahrbuch Übersetzen und Dolmetschen – im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft, herausgegeben von Heidrun Gerzymisch-Arbogast 3 (2002); zugleich Dissertation; Tübingen: Gunter Narr Verlag. Print.
- KIS, Oksana. *Ukrainski zhinky u hornyly modernizatsii*. Kharkiv: Kn. klub „Klub Simeinoho Dozvillia“, 2017. Print.
- LOTMAN, Jurij M. *Die Innenwelt des Denkens: eine semiotische Theorie der Kultur*. Berlin: Suhrkamp, 2010. Print.
- NÜNNING, Ansgar und Vera NÜNNING. *Einführung in die Kulturwissenschaften: Theoretische Grundlagen – Ansätze – Perspektiven*. Stuttgart, Weimar: Metzler, 2008. Print.

Literarische Texte

KOBYRNSKA, Natalija und Olena PCHILKA. *Pershyi vinok: zhinochyi almanakh / vydanyj koshtom i zakhodom Nataliji Kobrynskoji i Oleny Pchilky*. Lviv: Z druk. T-va im. Shevchenka, 1887. Print.

ROSKHEWYTSCH, Mychajlyna. „Das Schicksal lag in Gottes Hand“. *Schwester, leg die Flügel an!* Hrsg. Alla Paslawska, Hildegard Kainzbauer und Alois Woldan. Lviv, 2019, 39–52. Print.

ZITIERNACHWEIS:

LIASHENKO, Tetiana. „Zur Erschließung von Kultur in literarischen Texten aus translationsrelevanter Sicht (am Beispiel der deutschen Übersetzung der Erzählung ‚*Таку вже Бог долю cyдув*‘ von Mychajlyna Roschkewytsch)“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 20, 2021 (II): 121–131. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.20-7>.